

Chiemgauerin

*Durch Schicksal
zum Ehrenamt*

OBERTEISENDORFERIN
TUT VIEL GUTES

COVER
STAR
*Chiemgauer
Sängerin
Julia Plank*

**CHIEMGAUER
PAAR**

Wie aus
Freundschaft
Liebe wurde

*Reise-
story*

IN INDIEN EINMAL
HIMMEL UND ZURÜCK

*Wohn-
trends*

TAPISSERIEN
DER GEGENWART

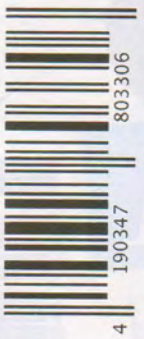
PORENTIEFE

Reinigung
Frühjahrsputz
für die Haut

Frische Frühlingsboten

GRÜNER DAUMEN IST GEFRAGT

Die Chiemgauerin
Ausgabe 2/2017 3,30 €
Anlieferung
16.03.2017



EIN ALLTAG ZWISCHEN BLAUMANN UND PETTICOAT

Von Martina Pallas



Nadine Jensen ist eine junge Frau, die weiß, was sie will – jetzt hat die gebürtige Bernauerin ihr Ziel erreicht. Sie hat ihren Meister als einzige Frau unter Männern mit ausgezeichneter Note bestanden. Seit Weihnachten hat die 34-jährige ihren Meistertitel im Bereich „Autolackierer“ in der Tasche und ist stolz darauf, dass sie sich in dieser Männerdomäne durchgesetzt hat. Denn der Weg zum Ziel war gar nicht so einfach ...

Nadine arbeitet mittlerweile seit fast 17 Jahren in der Grassauer Werkstatt ihres Vaters, "Jensen Classics", ist dort als Autolackiererin angestellt und gibt Oldtimern Glanz und Aura zurück. Die schönsten Lacke in Originaltönen aus den 50ern, 60ern und 70ern trägt sie mit Präzision und einer ruhigen Hand auf die Karosserien der wunderschönen Autos auf.

„Es sieht so leicht aus, aber die Spritzpistole lange ruhig zu bedienen und dabei noch Teile des Autos aus dem richtigen Winkel zu lackieren, ohne dass die Schicht unregelmäßig wird, ist sehr anstrengend für den Körper und erfordert hohe mentale Kraft“, erzählt Nadine. Wenn dann eines ihrer „Babys“ frisch lackiert im neuen Glanz erstrahlt, kullern bei dem ein oder anderen Kunden Freudentränen, denn die fertigen Oldtimer sind kaum wiederzuerkennen und sehen wieder so schön aus wie vor 40 oder 60 Jahren. Die Ansprüche der oftmals prominenten Kunden sind naturgemäß sehr hoch, denn ein Porsche- oder Jaguar-Oldtimer kostet sehr viel mehr als ein Neuwagen und ist eine Investition fürs Leben. Nadine Jensen muss daher absolute Präzisionsarbeit leisten, sodass jedes Sammlerstück am Schluss perfekt aussieht.

Berufswunsch stand schon früh fest

Der Weg zum Traumberuf wurde Nadine fast in die Wiege gelegt. Bei der Eröffnungsfeier der Autowerkstatt im Jahr 1986 war Nadine vier Jahre alt. Schon damals war das kleine Mädchen von Oldtimern fasziniert. Auch Familienausflüge zu Oldtimer Museen wie zum Beispiel nach Amerang oder Teilnahmen an Rallyes begeisterten das Kind. „In der dritten oder vierten Klasse, als die meisten Mädchen ganz andere Berufsideen hatten, wusste ich schon, dass ich Lackiererin werden möchte“, erzählt Nadine.



Nadine Jensen bei der Arbeit.

Wer nun meint, dass der Weg für Nadine damit geebnet war, täuscht sich allerdings, denn ihre Eltern waren von ihrem Berufswunsch nicht angetan. Einen Beruf in einer klassischen Männerbranche hielten ihre Eltern für ein Hirngespinnst, weshalb sie Nadine die Lackiererei ausreden wollten.

So begann die Chiemgauerin auf Wunsch ihrer Eltern eine eher typisch weibliche Berufsausbildung zur Kinderpflegerin in Traunstein. Trotzdem konnte die Bernauerin ihren Traumberuf zum Leidwesen des Vaters nicht vergessen.



Die Autolackiererin (rechts) mit ihrer Schwester Michi.

Rührige Großmutter hatte Vorbildfunktion

Glücklicherweise gab Nadine ihr Ziel nicht auf, sie hatte von klein auf in ihrer Großmutter ein starkes weibliches Vorbild. Denn die Oma war handwerklich sehr begabt und hatte sogar ihre Fliesen eigenhändig verlegt. „Meine Oma hat mich immer inspiriert, Dinge selbst in Angriff zu nehmen“, erzählt Nadine Jensen. Und so überzeugte sie ihren Vater nach etlichen Gesprächen von einem zweiwöchigen Praktikum im Familienbetrieb. Dabei stellte sich die Chiemgauerin sehr geschickt an und hatte viel Spaß an der Arbeit.

Da erkannten auch ihre Eltern, dass sie Nadine ihren eigenen Weg gehen lassen müssen, und Nadine durfte eine Ausbildung zur Lackiererin absolvieren.

Amors Pfeil traf Nadine in Italien

Nadine Jensen weiß fast immer, was sie will. So war es auch am Strand von Jesolo. Dort traf die Bernauerin den Mann ihres Herzens. „Für mich war es Liebe auf den ersten Blick“, schwärmt Nadine noch heute, nach 18 Jahren Beziehung

mit ihrem Lebensgefährten Günther aus Bozen. Die damals 16-Jährige fuhr, nachdem sie den jungen Mann kennengelernt hatte, regelmäßig mit dem Zug von Rosenheim nach Bozen. Die Mutter vertraute ihrer Tochter und erlaubte ihr, alleine zu reisen. „Mit meiner Mutter hatte und habe ich ein super Verhältnis. Sie ist gleichzeitig meine beste Freundin, meine Vertraute und wir gehen sogar gemeinsam aus“. Sehr gerne machen die beiden Spritztouren mit dem roten Käfer, dem Lieblingsauto der Mama, oder treffen sich mit Freunden in einer Kneipe.

Günther zog nach jahrelanger Pendelei zu Nadine nach Bernau, denn Nadine konnte es sich nicht vorstellen, aus dem Chiemgau wegzuziehen. Die Lackiererin ist sehr heimatverbunden, was ihr wohl in die Wiege gelegt wurde. So wollte auch ihre Mutter der Liebe wegen den Chiemgau nicht verlassen. Damals zog Nadines Vater von Duisburg an den Chiemsee.

Lackiererin war aktiv im Gokart-Team

Wenn das Paar am Wochenende Zeit hat, fährt es mit seinem Fiat Baujahr 70 oft zu Gokart-Rennen, an denen Günther teilnimmt. Nadine feuert ihren Liebsten gerne an, wobei sie selbst früher im er-



Nadine Jensen mit ihrem Freund Günther.



Die Bernauerin (links) mit einer Freundin in der Westernstadt „Pullmann City“.



sten Gokart-Frauenteam Deutschlands aktiv war. Auch bei Oldtimertreffen trifft man das Duo häufig an. Dazu verwandelt sich Nadine in ein „Rockabilly“-Girl mit Petticoat, Pfennigabsätzen und gelocktem Haar. Auch wenn die Lackiererin in einer Männerdomäne arbeitet, zeigt sie gerne ihre weibliche Seite. Mühelos wechselt die 34-Jährige vom Blau zum Tupfenkleid, ohne sich deshalb stundenlang zu stylen.

Als Frau von Anfang an Teil der Gruppe

Weder wurde Nadine Jensen von ihren männlichen Kollegen mit Samthandschuhen angefasst, noch war sie Machosprüchen ausgesetzt. „Vielmehr war ich von Anfang an Teil der Gruppe und wurde als einzige Frau im Team sehr geschätzt“, bemerkt Nadine. Auch wenn ihr Vater manchmal noch eine spitze Bemerkung zu ihrer Berufswahl macht,

ist Helge Jensen insgeheim anscheinend doch stolz auf seine erfolgreiche Tochter. Denn im Freundes- und Bekanntenkreis erzählte er von der erfolgreich bestandenen Meisterprüfung seiner Tochter.

Eine Harley als Geburtstagsgeschenk

Zum 30. Geburtstag erfüllte sich die Lackiererin ihren großen Traum und kaufte sich eine eigene Harley Davidson, die für sie der Inbegriff von Freiheit ist. Vorstellen könnte sich die Powerfrau, später einmal die väterliche Werkstatt zu übernehmen. Allerdings müsste sie sich als Nachfolgerin auch um Büro, Einkauf und Kundenakquise kümmern. Umso mehr genießt es die junge Frau, dass sie heute noch in der Arbeit ihre Leidenschaft so richtig ausleben kann: alte Karosserien wieder zum Glänzen und Strahlen zu bringen.

